

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bodman im Aufruhr anno neun. Ein Stück Freiheitskampf am Bodensee

[urn:nbn:de:bsz:31-309807](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-309807)

Bodman im Aufbruch anno neun

Ein Stück Freiheitskampf am Bodensee

Aus alten Akten mitgeteilt von Karl Bittel.

Nur ganz schwach noch ist die Erinnerung, daß es zur Zeit des alten großdeutschen Freiheitskampfes im Jahre 1809 am Überlinger See einen Aufstand der Seebauern gegeben hat. Das war in Verbindung mit Tirol und Vorarlberg, dazumal, als kleine rote Fähnchen auf Bretter gesteckt den Inn herunter schwammen, um das Signal zum Aufstand zu geben, und als der Andreas Hofer die Hoffnung der Freiheit war.

Nur knappe 130 Jahre sind das her, daß unsere Ortschaften und Landstriche noch leichte Spielbälle in Napoleons großem „Länderspiel“ gewesen sind. Jahrhunderte lang vorher war unser Seegebiet vorderösterreichisch. Nun zerstückelte es Napoleon an seine Vasallen, an die badischen, württembergischen und bayerischen Militär-Alliierten. Die Grafschaft Nellenburg geriet dabei in eine trähwinklerische Kleinstaaten-Balgerei, denn Kurbaden wie Kurwürttemberg beanspruchten hier die Hoheitsrechte. Das ging so weit, daß in einem Schreiben des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten zu Karlsruhe dem Durchlauchtigsten Großherzog eine Entscheidung darüber unterbreitet wurde, ob man nicht wegen der „Hoheit über das Überlingische Unteramt Sernatingen“ ein Einschreiten des Kaisers von Frankreich Majestät erwirken solle. So hätte es im September 1808 wegen des Dorfes Ludwigshafen fast zu einer kriegerischen

Verwicklung kommen können, wenn nicht am 31. Dezember 1808 die vertragliche Regelung gekommen wäre, das Nellenburgische „endgiltig“ königlich württembergisch zu machen.

In allen süddeutschen Vasallenstaaten zündete der österreichische Aufstand, und im ehemaligen Vorderösterreich, von Freiburg über den Schwarzwald bis an den Bodensee, hielten sich die Patrioten bereit. Insbesondere die lebhafteste militärische Rekrutierungstätigkeit stieß auf offenen Widerstand. „Was hat ein Teutscher zu tun, den das Unglück unter die verräterischen Fahnen geführt hat, die — den Franzosen verbunden — der Unterjochung des Vaterlandes wehen?“ rief Heinrich Kleist in seinem Katechismus und antwortete: „Er muß seine Waffen schamrot wegwerfen und zu den Fahnen der Österreicher übergehen!“ Nicht weniger als 25 000 Landeskinder wollte der König von Württemberg gegen Österreich zur Verfügung stellen.

In der ganz neuen „Gränz-Oberamtei Stockach“ — zum Krays Rottweil gehörig — war diese Soldatenaushebung auf den 7. Juli 1809 angesetzt. Gleichen Tags lesen wir das Sendschreiben des Lehrers und Mesmers von Sernatingen, Ottmar Edelmann, an die Nenzinger: „Wir berichten Euch, daß wir in Sernatingen und Sipplingen und Bodman in höchster Bereitschaft stehen. Wir hoffen, Ihr



Liebfrauenberg,
auf dem die
erste Burg stand

werdet Euch auch in Bereitschaft halten, um unser Vaterland zu verteidigen!“ Berabredungsgemäß weigerten sich die Reservisten aus dem Landbezirk, sich in Stockach einzuziehen zu lassen. Es kam zu offenem Widerstand und zu Verhaftungen. Da wurde in den Gemeinden ringsum mit den Kirchenglocken Sturm geschlagen. Bauernvolf — jung und alt — eilte mit Stöcken, Prügeln, aber auch Feuegewehren in die Bezirksstadt; „selbst Weiber sind wie Furien erschienen“. Man forderte die Freilassung der Gefangenen. Als dies verweigert wurde, stürmte man das Rathaus, verprügelte die Beamten, nahm sie teils gefangen und führte sie weg. Stockach war in der Hand der Aufrührer. Als Militär herbeikam und eine Straßenschlacht lieferte, wurde dieses abgeschlagen. Erst am dritten Tage kapitulierte die Stadt gegenüber einer anmarschierten militärischen Übermacht.*)

*) Aber diese fast unbekanntem Vorkommnisse findet der Leser Näheres in der „Sernatinger Chronik — Aus der Heimatgeschichte von Ludwigshafen am Bodensee“, Karlsruhe 1939.

Auch die Bevölkerung von Bodman war durch Sturm Schlag alarmiert worden. Viele eilten unter der Führung ihres Bürgermeisters **Mattheus Wigenhäuser** über Espasingen nach Stockach. Im Bericht über die Stockacher Unruhen im „Schwäbischen Mercur“ zu Stuttgart (vom 12. Juli 1809) findet man Bodman als Aufstandsgemeinde im Reigen von Sernatingen, Sipplingen, Zizenhausen und Liptingen genannt. In Bodman selbst hatte der Aufruhr noch am 7. Juli nachts, es war ein Freitag, ein abenteuerliches Nachspiel.

Als der Bürgermeister um 7 Uhr abends zurückkam, rief er auf Berabredung mit dem **Seiler Georg Mung** und dem **Wirt vom „Adler“** die gesamte Bevölkerung zu einer Gemeindeversammlung ins Wirtshaus. **Wigenhäuser** berichtete über die Vorgänge in Stockach, daß der württembergische Oberamtmann von **Cammerer** abgesetzt und verhaftet sei, auch dessen **Aktuar Haus** und der **Stadtschreiber Mein-**



Alt-Bodman

hardt. Man beschloß sogleich, das von Württemberg eingesetzte Schultheißenamt aufzuheben, wogegen Schultheiß Johannes Biggenhauser keinen Einspruch erhob. Aus der Gemeinde selbst wurde vorgebracht, daß man auch gleich die kirchlichen Änderungen, die so viel Unwillen in der Bevölkerung erregt hatten, rückgängig machen sollte. Vor allem, daß die verbotenen Prozessionen wieder statthaben sollten. So wurde auch beschlossen. Und dazu, daß man den neuen Stadtvikar Wolff, einen Württemberger, festnehmen wolle.

Sogleich zogen einige Mann vor das Pfarrhaus, das verschlossen war. Auf stürmisches Klopfen und Rufen wurde nicht aufgemacht. So schlug man das Fenster ein und kletterte hinein. Der Tagelöhner Caspar Häfler war, zusammen mit dem Maurer Theopontus Wezstein, vorne dran. Nun durchsuchte man das ganze Pfarrhaus, ohne den Pfarrer finden zu können. Geplündert wurde

nicht und alles in Ordnung belassen. Schließlich fand man den Vikar oben auf der Bühne, unter einem Haufen Klee versteckt. Man zog ihn heraus, und die jubelnde Menge führte ihn zum Ortsarrest. Ob es wahr ist, daß dabei der 17jährige Metzgerlehrling Hansjörg Geiger nach ihm geschlagen habe — wie vor Gericht behauptet wurde —, ist nicht verbürgt; der junge Mann erhielt jedenfalls 14 Tage Arrest, abwechselnd bei Wasser und Brot. Wegen derselben Sache wurde der Schuster Josef Schwarz angeklagt, daß er den Pfarrer als Spitzbuben beschimpft habe, und Josef Koch soll die Volksmenge aufgefördert haben, daß man ihn erhänge oder ersäue. Tatsächlich aber ist Wolff nichts geschehen. Am übernächsten Tag schon wurde er wieder freigelassen.

In selbiger Nacht sandte man außerdem noch einen Kurier von Bodman nach Radolfzell mit einem Schreiben, welches der Lehrer Josef Bohlinger auf-

gesetzt hatte, und das vom Bürgermeister und Johann Michael Mössner unterzeichnet war, und worin man Pulver forderte. Dem Kurier folgte alsbald ein Trupp von 40 Mann. In Stahringen schlossen sich Sinesius Weber und Bernhard Unterweber an. Auf dem Wege begegnete man dem Josef Specht, Schiffsmann aus Sernatingen, der mit einem Wagen auf Patrouille war. Er ließ die ganze Mannschaft aufsitzen. Aber die Radolfszeller weigerten sich, an einem Unternehmen zur Absetzung der württembergischen Beamten teilzuhaben, so daß die Bodmaner wieder unverrichteter Dinge nach Hause zogen.

Sofort nach der Niederschlagung des Stöckacher Aufsturus wurde an Ort und Stelle eine Criminalcommission eingesetzt. Eine ganze Anzahl Bodmaner Bürger wurden verhaftet, darunter auch alle oben Genannten. Der Massenprozeß dauerte fast einen Monat. Auch die Gemeinde Bodman als solche wurde verurteilt, gemeinsam mit Sernatingen, Sipplingen und Liptingen. Am 2. August 1809 erging das Kgl. Württ. Strafedict:

„Der Schultheiß von Bodman und sämtliche Magistratsmitglieder werden von ihren Stellen kassiert und für unfähig erklärt, irgend ein öffentliches Amt zu bekleiden — „wegen gänzlicher Vernachlässigung ihrer amtlichen Autorität“.

Die Gemeinde Bodman selbst hat zur Strafe ihres Verbrochens a) durch 10 Jahre eine größere Anzahl Rekruten zu stellen;

b) sie verliert „auf ewige Zeiten“ das Recht, ihren Magistrat selbst zu wählen; dieser wird von Amtes wegen bestellt;

c) sie hat auf 10 Jahre hindurch eine besondere Steuer zur Erhaltung der Zwangsarbeitshäuser im Kreis zu entrichten.“

Von den Bodmännern erhielt der 39jährige Sailer Mung, der die Führung im Aufsture hatte, 10 Jahre Festung auf dem Hohen Asperg. Bürgermeister Wigenhäuser 6 Jahre Festung und Amtsenthebung. Auch der 56jährige Schultheiß Wigenhäuser bekam 18 Monate Festung samt Amtsenthebung. Der 20jährige Hafler, „einer der unbändigsten und wütendsten Treuler“, bekam ein Jahr Zuchthaus „mit Willkomm und Abschied“, das heißt also einer jeweiligen Tracht Prügel. Auch der 24jährige Wezstein erhielt „Zuchthaus mit Abschied“, aber nur 3 Monate, während der Metzgerlehrling Geiger mit dem schon genannten 14tägigen Arrest abkam. In den anderen Gemeinden wurden wesentlich höhere Strafen diktiert, vor allem in Sernatingen, wo der 28jährige Matthias Uer als Hauptträdelsführer knapp am „Tod durch Strang“, wie der Strafantrag lautete — Hinrichtung im roten Hemde mit vorherigem Handabshauen — vorbeikam. Viele sind ins nahe Ausland geflüchtet.

Dies ist die kurze Geschichte des Bodmaner Aufsturs anno neun. Bald schon wurden die Aufsturer befreit, denn das „Länderspiel“ ging weiter, und schon im nächsten Jahre, 1810, kam Nellenburg im Pariser Vertrag endgültig an Baden. Zudem hatte sich das Schicksal Österreichs — schon während der Stöckacher Aufsturtage — in der mörderischen Schlacht bei Wagram besiegelt, und in der Folge wurde der gesamte Volksaufstand in Borsarlberg und Tirol niedergeschlagen.